

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 3 (1856)

**Artikel:** Zu dem aufsatze : ueber die sprichwörtliche Anwendung von vornamen im plattdeutschen.

**Autor:** Woeste, Friedrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-178427>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dazu füge ich aus E. Boll's Flora von Meklenburg-Strelitz (Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg; Jahrg. 1849), der nur die eigenthümlichen plattdeutschen Namen mittheilt:

*Anagallis arvensis, füle Lise.*

*Rhinanthus major, Klöter-Jäacob;* vgl. Nemnich unter Klapperkraut,  
klingender Hans;

und aus eigener Beobachtung:

*Galeopsis versicolor, döve Jacob.*

Für die Zoologie gehört hieher noch die humoristische, auch von Nemnich als niedersächsisch aufgeföhrte Bezeichnung des Zaunkönigs oder Zaunkriechers (*Tünkrüper*) als *gröt Jochen*, ein Name, den die mir zu Gebote stehenden Hülfsmittel (Brem. Wrtrbch., Schütze, Dähnert u. a.) nicht kennen.

Was sich aus diesen, aus Kl. Groth's Quickborn (z. B. *Lieschen Allerlei*, eine Grasmückenart) u. a. gewinnen liesse, übersehe ich erst bruchstücksweise; und nur einen Missgriff Dähnert's will ich hier noch berichtigen. Er führt nämlich *Fi Margretke* als Spassname des foenum Graecum an. Jene Pflanze und ihre Namen sind mir aus dem Leben unbekannt; auch finde ich *Trigonella foenum Graecum* bei Boll, a. a. O., nicht verzeichnet. Gleichwohl erhellt aus der Übereinstimmung Nemnich's und des brem. Wörterb., dass der allgemein niederdeutsche Name *fine Grethe*, *fine Margrethe* ist; und eine sichere Bestätigung dieser Annahme finde ich darin, dass der grosse Kenner der Realien, J. Matth. Gesner, jene Pflanze in dem thesaurus eruditionis scholasticae: *Schön-Margret* benennt.

Mythologische Beziehungen, wie sie nach Grimm's Vorgange insbesondere Bechstein an Pflanzen verfolgt hat, zu erörtern, lag nicht in meinem Plane; für Mecklenburg speciell bietet in dieser Hinsicht Beyer (nordische Mythologie etc.) in dem letzten Jahrgang der meklenburgischen Jahrbücher eine reiche und schätzbare Zusammenstellung.

Neustrelitz.

Friedr. Latendorf.

### Zu dem aufsatze:

## Ueber die sprichwörtliche anwendung von vornamen im plattdeutschen.

1) Vornamen, in der besprochenen weise gebraucht, finden sich im Märkischen und Bergischen folgende:

*Dràigø-Pèitør*, trockener Peter; *drüemøligø* (träumerischer) oder *drüemøl-Pèitør*, Mark; *drûgø-Pittør*, Berg. *jèisø-Pèitør*; synon. *jèisø-mænnøkøn*, *jèisø-lákøn*, Iserlohn. *jèisø* klingt an *jèisøs jü!* (Jesus ja!); so wird *jèisø-Pèitør* eigentlich einen kerl bezeichnen, der jene interjection viel im munde führt, dann aber einen „*kwäterigøn*, *drøligøn men'skøn*“.

*mûr-Pittørkøn*, maurer, Berg. dergleichen, besonders aus dem Oberbergischen kommende handwerker führen häufig den namen *Pittør* (Peter).

*lo'ssø-Tüøns*, leichtfertiger Antonius, Unna. vergl. das sprichwort: *hä es wuàt lo's am 'stiøl* == er ist ein leichtfertiger mensch. die aussprache von *lo's* ist, wie wenn das wort dem hochd. luchs entspräche, durchaus dem *fo's* (fuchs), *wø's* (wuchs) ähnlich; gleichwol ist es alts. *lös* (?los). in Herscheid spricht man *luà's*, was einem alten *o* noch mehr das wort redet.

*dummø-Klås* (Nicolaus), M. und B. — *hültøn-Klås*, hölzerner, unbeholsener Kl.; M. und B.

*dummø-Jürgøn* (Georg), Mark.

*dumme-'Stofføl* (Christoffel, Töffel), Mark.

*hültøn-Jåkop*, tölpel, taps; syn. *páp'stofføl*, Mark.

*bummøl-Héärmøn*, bummliger Herman, auch: ein mensch, der sich umhertreibt, Mark.

*kölschø-Drickøs* (Heinrich), ein Kölner von gemeiner sorte, Mark und Berg.

*wittø-Déiørk* (Dietrich), einfältiger, blödsinniger mensch, Iserlohn.

*'swattø-Kaspør*, Teufel, Mark. — *krats-Häp*, kratzender Kaspar, d. i. teufel, Schwelm.

*unrächte Kauørd* (Kurd, Konrad), schlechter, unzuverlässiger mensch; synon. *unrächte-gaidlink* (droßel). *Kauørd* (mnd. Cord) für Konrad ist bei uns wenig gebräuchlich. wie man spottreime auf viele andere vornamen hat, so gibt es auf Konrad einen, welcher ansängt: *Kauørd héäd sin 'geld färhauørd* (verhurt). zu Liberhausen nennt man das eichhörnchen *kouørd*.

*Hans* und *Hänsøkøn* vertreten, wie anderwärts, das männliche geschlecht. *Hans in alløn 'gáten* (gaßen), *Jan un jéderman*, westliche Mark.

Männliche vornamen treten, allein oder in zusammensetzung, für tiere und pflanzen auf. „*de bok het* (heißt) *Héärmøn*“ sagt man in Iserlohn. *Markløf* (= Markolf), häher, im Bergischen; bei Iserlohn ist ein weibliches *Ma'kólwø* für diesen, sonst *hiékstor* genannten vogel in gebrauch. *Kouørd*, s. oben.

*Gehannəs-wuārm* (der zweite teil betont), holzwurm, Iserlohn.

*Tomməs-im-årə* (Thomas im ohre), ohrwurm, kr. Iserlohn.

*käp-härns*, fischname im Bergischen. — *'stink-Hinnərk* (Heinrich), ackerminze, kr. Iserl.

Namen wie *Gehannəs-krüd* für hartheu und weiderich, *Gehannəs-kir'sse* für johannisbeere fallen unter andere gesichtspunete.

*Dumme Trēinə* (Katharine ; *dickə-Tr.*, Mark und Berg.

*fūlə Plaənə* oder *Plüənə* (Apollonia), dickes, unbeholsenes, träges weibsbild, Mark.

*fuckə-Bättə* (Elisabet), ein fraumensch, das unordentlich (*fərfukt*) gekleidet geht, Limburg; synon. *fuckə-dillə*, kr. Iserlohn.

*dabbəl-* oder *däbbəl-Bättə*, geschwäztiges weibsbild, kr. Iserl. *dabbəln*, *däbbəln*, *dåwərn* ist schwätzen.

*dållə-Liskən*, tolle Lise, Berg. *dål* bezeichnet, wie märkisch *wān*, oft nur ausgelassenheit. zu Iserlohn sagt man: *so årtich as Lisètkən*, sprichw.

*'nə rēchə Graitə*, ein schlimmes weibsbild, kr. Iserlohn.

*'ne Üarschəl* (Ursula), eine unordentliche, unsaubere (*knössəligə*) alte, Berg.

Dazu *Graitə*, *Graitkən* als vertreter des weiblichen geschlechts in vielen reimen und märchen. es genüge zu erinnern an: *lustich es minə Graitə* etc., *Hänsəkən un Graitkən dä sætən op einəm 'stuülkən* etc., *Graitkən so's nà hüs kuəmən* etc.

*'spörkəl-El'skən* heißt im kirchspiel Weitmar der *'spüärkəl* oder februar; *gréisə-graitə* die buttermilchsuppe, kr. Iserl.

ausdrücke wie *méärgən-blaumə* (Marienblümchen), *sünt-Jüttən-dach* (nimmermehrstag, wie: il dì di san Bindo la festa del quale è tre giorni dopo il dì del giudizio; Aretino, il maresc. I, 6), *sünt-Jüttən-braüə* (sanct-Jutten-brühe, schlechtes getränk, dünner kaffee, *'slip-'slap*), *Jüttən-béærən* (Juttenbirnen), im kr. Iserlohn, fallen unter andere gesichtspunete.

2) Nickel (ztschr. III, 3) meint bei uns einen verächtlichen gegenstand. *süəgə nickəl*, säuische person. *seüp-nickəl*, säufer. *'strubbə nickəl*, unordentliche person, besonders eine solche, die mit ungekämmtem (*strubbəli-gəm*) haare geht (*menskə dat də hår üm de téänə hangən héäd*). *nickəlkən*, n., verächtliches weibsbild. man nehme dazu *pumpər-nickəl*, dessen erster teil auf westfäl. *pumpərn*, *pumpən*, *pápən*, *puppən* (pedere), womit mittellat. *bumbulus* (crepitus) zusammenhängt, zu führen ist. der name will das brot als ein schlechtes und zugleich seine wirkung bezeichnen,

wenn es, nach westfälischem „*förmach*“, in menge genoßen wird. *nickel* mag auch etymologisch dem begriffe ‘niedrig’ entsprechen, der dem „gemein im übeln sinne, verächtlich, schlecht“ vorausgieng. neben altem *nipan*, wovon bei uns *nipa* (niedrig; nahe, genau), *nipen* (abnahme des mondes), *benipen* (klein, verkümmert) übrig sind, wird es ein dem wechsel von *p* und *k* entsprechendes, in der bedeutung nahverwandtes *nikan* gegeben haben, von welchem *nickel* ausgeht.

3) *Stink-fit* (vgl. zeitschr. III, 7) erinnert an zwei unserer wörter, die zu erklären bleiben:

a) das noch in Altena bräuchliche *fumfit*, versehen, irrtum: ‘en *fumfit makən*. bei Seib. westf. urk. nr. 560 (ao. 1314) wird unter den zeugen ein Hartmodus Fumfite genannt. \*)

b) dem ebenfalls urkundlichen f. n. *Killefit* entspricht das noch jetzt im Bergischen (Barmen) vorkommende *kiltəfitz*, knicker, geizhals.

Iserlohn.

Fr. Woeste.

## Bescheidene Zweifel über nachstehende Wörter der Schriftsprache, die nach Herrn Dr. A. v. Eye im Plattdeutschen fehlen sollen. \*\*)

(Vergl. Zeitschr. II. Jahrg. S. 133 ff. 204 ff. 313 ff.)

*Ächzen*, seufzen, stöhnen, = *stennen*.

*Arg* fehlt nicht; es ist wenigstens in Ostfriesland gang und gäbe; z. B. *dat is dog rein toe arg!*

*Aue* wird im Plattdeutschen wohl nur selten vorkommen; es fehlt jedoch nicht. Wir erinnern hiebei nur an *Awerk*, *Aurike*, *Aurich*, eine Stadt in Ostfriesland, die wohl von der „auenreichen“ Umgegend diesen Namen führt. Zuerst hiess dieselbe *Awerk*, dann

\*) *fumfeien*, zum Tanz aufspielen (von *fumsei*, der Nachahmung des Tons der Violine), *versumfeien*, in Lustbarkeit leben, dabei etwas verthun; durch Nachlässigkeit verlieren, überhaupt verderben. Brem. Wbch. Dähnert. Schütze. Richey. Weinhold, 24. Schmidt, westerw. Id. 291. Oberdeutsch hört man dafür auch: *verpfumpfeien* (Elsass), *verpumfeln*, *verkumfeien* etc.

\*\*) Wir erinnern an unsere, das von Hrn. v. Eye behandelte Sprachgebiet beschränkende Anmerkung 1 auf S. 510 des II. Jahrgangs der Zeitschrift, und machen dieselbe auch für die vorliegenden Mittheilungen geltend, da gar manches der hier nicht mitaufgeföhrten Wörter sich doch in anderen plattdeutschen Mundarten nachweisen liesse.